

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

2. Oktoberausgabe
Nr. 35/81 – 32. Jahrgang
Preis: 0,05 M

WFSender



6. Berliner Bestarbeiterkonferenz im Palast der Republik.

Foto: ADN-ZB/Schneider

6. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Neue Arbeitstaten zur Stärkung der DDR

2800 Bestarbeiter und verdienstvolle Werktätige aus Betrieben und Einrichtungen der Hauptstadt trafen sich am 1. Oktober zur 6. Bestarbeiterkonferenz im Palast der Republik. Gemeinsam mit den Mitgliedern des Politbüros des ZK der SED, Günter Mittag, Sekretär des ZK der SED, und Konrad Naumann, 1. Sekretär der Bezirksleitung, beteiligten sie ihren Beitrag zur weiteren erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED. Günter Mittag, der den Bestarbeitern die herzlichsten Grüße Erich Honeckers überbrachte, hielt das Referat.

In der von Annelis Kimmel, Vorsitzende des FDGB-Bundesvorstandes Berlin, geleiteten Diskussion legten sieben Bestarbeiter Erfahrungen ihrer Kollektive im Wettbewerb um hohen Leistungsanstieg dar. Konrad Naumann wertete im Schlußwort die Leistungen der Bestarbeiter und aller anderen Werktätigen der Hauptstadt als wichtigen Beitrag zur Stärkung der DDR.

Die Teilnehmer der Bestarbeiterkonferenz verabschiedeten einen Brief an den Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker.

18 Bestarbeiter wurden zum Abschluß der Konferenz für ihre langjährigen hohen Leistungen mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Bronze geehrt.

(Beiträge von der Bestarbeiterkonferenz auf den Seiten 1, 2 und 3)

Brief der Bestarbeiter an Genossen Erich Honecker

Lieber Genosse
Erich Honecker!

Wir, die 2800 Teilnehmer der 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz, entbieten dem Zentralkomitee der SED und Dir persönlich unsere herzlichsten Kampfesgrüße.

Unsere Konferenz stellt ein schöpferisches Forum über den höchstmöglichen Beitrag der Werktätigen der Hauptstadt der DDR zur Verwirklichung der wegweisenden Beschlüsse des X. Parteitages der SED dar.

Im Mittelpunkt unserer Beratungen, zu denen das Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED, Genosse Günter Mittag, das Referat hielt, standen die Aufgaben des von der Gewerkschaft geführten sozialistischen Massenwettbewerbes in den Berliner Kombinat, Betrieben, Institutionen und Einrichtungen zur allseitigen Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1981, zur Einlösung aller Verpflichtungen, zur Gewährleistung eines hohen Leistungszuwachses in den Jahren 1982 bis 1985 sowie zur Sicherung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Deine Rede auf der XIV. Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der SED war und ist uns Richtschnur für unser Denken und Handeln. Die Abrechnung des bisher Erreichten, der offene kameradschaftliche Leistungsvergleich sowie die Orientierung auf die neuen Maßstäbe und Ziele gemäß der vom X. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Strategie bilden dabei eine Einheit.

Wir können Dir berichten, daß die zentrale Wettbewerbslösung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden“ Leitmotiv des Handelns der Berliner Werktätigen ist. Das beweisen die in der Hauptstadt erzielten Arbeitsergebnisse bis zum 31. August 1981:

● Der Plan der industriellen Warenproduktion wurde mit 101,2 Prozent erfüllt. Damit wurden für 166,6 Millionen Mark zusätzliche Waren produziert. Das sind 2 Tagesleistungen über den Plan. Die arbeitstäglichen Leistungen stiegen in der

Industrie zum Vorjahr auf 105,8 Prozent.

● Der Plan der Bauproduktion wurde mit 100,4 Prozent erfüllt. In den ersten acht Monaten dieses Jahres wurden in der Hauptstadt 11 940 Wohnungen fertiggestellt, das sind 475 Wohnungen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. 8804 Wohnungen sind neugebaut und 3136 Wohnungen modernisiert worden.

Die im Volkswirtschaftsplan vorgegebene Zielstellung, den Aufwand im Wohnungsbau im Jahre 1981 um 4,5 Prozent zu senken, wird eingehalten. Die Leistungen für die Wohnraumwerterhaltung wurden gegenüber dem Vorjahr auf 107,2 Prozent gesteigert.

Für die Modernisierung, Rekonstruktion und Erweiterung der materiell-technischen Basis der Industrie und des Bauwesens sowie für die Sicherung und die schrittweise Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung wurden in der Hauptstadt 3,2 Milliarden Mark investiert.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Festveranstaltung zum Jahrestag der Republik

Aus Anlaß des 32. Jahrestages der Gründung unserer Republik fand am 2. Oktober 1981 im Kulturhaus für verdienstvolle Werktätige unseres Betriebes eine Festveranstaltung statt. In einer Ansprache hob Genosse Krefner, Betriebsdirektor, hervor, daß sich die DDR in den 32 Jahren ihres Bestehens dank der ständigen und selbstlosen Unterstützung der Sowjetunion zu einem leistungsstarken, weltweit anerkannten Staat entwickelt hat.

Auf die 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz eingehend, wies Genosse Krefner darauf hin, daß unser Betriebskol-

lektiv alle Verpflichtungen zu diesem gesellschaftlichen Höhepunkt unserer Hauptstadt erfüllt hat. Mit dem 30. September haben wir einen Planvorsprung von 2,6 Tagen erreicht. Solche wichtigen Kennziffern wie Export, Umsatz, Arbeitsproduktivität, SKS und AZE wurden überboten. Alle Ergebnisse wurden dank der hohen Einsatzbereitschaft unserer 328 sozialistischen Kollektive erreicht. Auf der Festveranstaltung wurden, der Tradition folgend, langjährige verdienstvolle Mitarbeiter unseres Betriebes geehrt. Folgende Kolleginnen und Kollegen erhielten die Ehrenplakette des WF:

Genosse Erwin Schüler
Genosse Joachim Köhn
Genosse Heinz Engelhardt
Kollegin Elfriede Ellert
Genossin Helga Welsch
Genossin Erika Heinze
Genossin Louise Schmidt
Genosse Dr. Klaus Kühn
Genossin Brigitte Stenner
Kollege Fritz Jonatat
Genosse Joachim Horn

Kollege Harald Conrath
Genosse
Wolfgang Krauseneck
Kollege
Johann Wesolowska
Genosse Dieter Schoultz
Genosse
Norbert Repschläger
Kollege Heinz Leitloff
ADMV Werk für
Fernseh elektronik

Hohe Produktionsleistungen im Interesse des ganzen Volkes

Aus dem Referat von Günter Mittag

„Diese 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz ist von besonderem Gewicht; denn sie findet wenige Monate nach dem X. Parteitag der SED statt. Auf diesem Parteitag wurden im Bericht des Zentralkomitees, den der Generalsekretär unserer Partei, Genosse Erich Honecker, gegeben hat, mit eindrucksvoller Prägnanz und Klarheit die weitreichende Perspektive der gesellschaftlichen Entwicklung und die sich daraus ergebenden Aufgaben dargelegt. Wir gehen weiter den Weg der Hauptaufgabe, der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.“ Das stellte Günter Mittag zu Beginn seiner Ausführungen auf der Berliner Bestarbeiterkonferenz fest.

„Wie dieser Weg unter den Bedingungen der achtziger Jahre zu beschreiten ist, das ist in den 10 Schwerpunkten der ökonomischen Strategie der Partei abgesteckt...

Sie enthält Ziele eines dynamischen wirtschaftlichen Leistungswachstums. Nur so und nur auf diesem Wege sichern wir das erreichte materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes und schaffen Möglichkeiten, es schrittweise weiter zu erhöhen.

Die entscheidende Voraussetzung für unser erfolgreiches Voranschreiten ist dabei, eine qualitativ neue Stufe der sozialistischen Intensivierung zu erreichen, so wie das in der ökonomischen Strategie unserer Partei vorgezeichnet ist.

Die Beschlüsse unseres historischen X. Parteitages sind vom ganzen Volk mit tiefer Befriedigung aufgenommen worden. Sie gründen sich auf eine positive Bilanz und haben das internationale Ansehen der DDR und damit des Sozialismus spürbar gestärkt.“

Wirkliche Vertretung der Arbeiterinteressen

„Deutlicher denn je erweist sich heute: Ein konsequenter marxistisch-leninistischer Kurs ist der einzige Weg, der den grundlegenden Lebensinteressen des Volkes sowohl im Hinblick auf die Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus als auch im Hinblick auf die alles entscheidende Aufgabe der Friedenssicherung entspricht. Unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands geht die Arbeiterklasse, gehen alle Werktätigen, alle Bürger der DDR diesen Weg.

Was unsere gesamte Arbeit bereits seit vielen Monaten bestimmt und weiter bestimmen wird, das ist die konsequente Durchführung der Beschlüsse des X. Parteitages.

Berlin, die Hauptstadt der DDR, trägt dabei für die weitere allseitige Stärkung der Republik eine große Verantwortung – und die Republik schaut auf Berlin.

Von der politischen Ausstrahlung Berlins hängt sehr viel für die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages in der ganzen Republik ab.

Die Bestarbeiter, so unterstrich der Redner, vollbringen ihre großen Leistungen mit der Kraft des Volkes durch schöpferische Arbeit für das Volk. „Das ist wirkliche Vertretung der Arbeiterinteressen, das ist konstruktive gewerkschaftliche Mitbestimmung, die sich in größeren Ergebnissen zeigt, in Ergebnissen, die allen eine gute Existenz und ein besseres materielles wie auch kulturelles Lebensniveau ermöglichen.“

Wichtigster Maßstab: Höhere Effektivität

Ausführlich beschäftigte sich Günter Mittag sodann mit der von Erich Honecker auf dem X. Parteitag der SED dargelegten ökonomischen Strategie für die achtziger Jahre.

„Wir haben bewußt an die Spitze gestellt, einen neuen Schritt bei der Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu gehen und so den notwendigen Vorlauf für die künftige intensiv erweiterte Reproduktion zu gewährleisten.“

„Wir betonen deshalb die Effektivität, weil Arbeitszeiteinsparung nicht zu Lasten größeren Investitionsaufwandes, geringerer Materialeinsatz nicht auf Kosten der Qualität gehen darf und immer das volkswirtschaftliche Gesamtergebnis in seinem Verhältnis zum Gesamtaufwand zu messen ist. In diesem Sinne orientiert unsere ökonomische Strategie auf die umfassende sozialistische Rationalisierung, bei der wir gerade der Anwendung der Mikroelektronik und der Robotertechnik größte Aufmerksamkeit schenken.“

„Die 10 Punkte“, so faßte Günter Mittag zusammen, „beinhalten jene neuen Maßstäbe, denen es mit aller Konsequenz gerecht zu werden gilt, um die weitere dynamische und stabile ökonomische Entwicklung der DDR zu gewährleisten.“

„Wir wollen das Leistungswachstum weder mit mehr Schweiß, mit größerer körperlicher Anstrengung noch mit mehr Materialaufwand erreichen, sondern mit mehr Geist, mit moderner Wissenschaft, mit ausgefeilter Tech-

nologie. Die Aufgabe besteht darin, das große geistige Potential, das Wissen, das Können vom Wissenschaftler über den Ingenieur bis zum Facharbeiter zur produktiven und arbeitssparenden Kraft werden zu lassen. Dazu haben wir alle Voraussetzungen, die personellen wie die leitungsmäßigen. Sie voll zur Wirkung kommen zu lassen, liegt in der Hand eines jeden.“

Besonders nachdrücklich unterstrich der Redner, daß wir unseren Weg an der Seite der Sowjetunion mit ihrem mächtigen materiellen und geistigen Potential gehen.

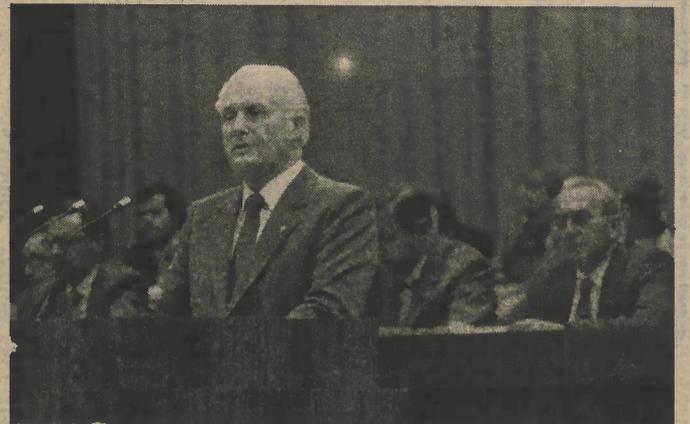
Im Zusammenhang mit den Problemen von Arbeitsproduktivität und Rationalisierung erklärte der Redner weiter: „Das Niveau einer technischen Aufgabe, die Art und Weise ihrer Lösung und das Tempo ihrer Verwirklichung hängen in erster Linie davon ab, welches Wissen und Können die daran beteiligten Menschen besitzen. Der Erfolg wird davon bestimmt, mit welcher Verantwortung, mit welchem persönlichen Einsatz sie dieses Wissen und Können in die Waagschale werfen. Das betrifft im Grunde genommen jeden Werktätigen, die Lehrlinge und jungen Facharbeiter genauso wie die erfahrenen Kollegen, die Ökonomen wie die Ingenieure.“

„Uns muß es immer darum gehen, die Arbeit qualifizierter zu gestalten, die des Kollektivs wie die des einzelnen. Aus der qualifizierten Arbeit muß ein höheres ökonomisches Ergebnis erwachsen. Das ist eine Kernfrage der Verwirklichung der ökonomischen Strategie des X. Parteitages.“

Stärkung der DDR – Beitrag zum Frieden

Günter Mittag verwies darauf, daß die Verwirklichung der ökonomischen Strategie der Partei für die achtziger Jahre gerade angesichts der weltweiten Klassenauseinandersetzung ein großes Anliegen ist.

Die Entwicklung des Sozialismus in der DDR zeigt: Die Arbeiter vertreten und verwalten ihre Interessen am besten dadurch, daß sie als Klasse einheitlich und geschlossen handeln und so ihre Macht ausüben. Das ist nur dann möglich, wenn die Vorhut der Klasse, die marxistisch-leninistische Partei, stark ist. Und unsere Partei, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, ist stark. Sie nimmt ihre historische Verantwortung wahr. Das ist ein Glück für unser Volk. Das ist mit ausschlaggebend für den Erfolg unseres Kampfes für die Stärkung des Sozialismus und die Sicherung des Friedens.



Das Referat hielt Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED. Rechts: Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin. Foto: ADN-ZB/Schneider

Bestarbeiter setzen neue Maßstäbe

Aus dem Schlußwort von Konrad Naumann

Die Erfolge des Kampfes der Arbeiterklasse und der mit ihr verbündeten Schichten und Klassen in unserem Lande sind seit dem Entstehen der Arbeiter- und Bauern-Macht auf deutschem Boden immer nur in enger und brüderlicher Verbundenheit mit der UdSSR und KPdSU erreicht worden.

Auch von der 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz senden wir herzliche Kampfgrüße nach Moskau. Wir versichern den Kommunisten der sowjetischen Metropole, daß die Bestarbeiter Berlins alles tun werden, um die Bedingungen für den gemeinsam geführten Kampf um Frieden und Sozialismus ständig zu verbessern.

Sozialismus gibt Antwort auf Fragen der Zeit

Die Leistungen, die in Vorbereitung der 6. Bestarbeiterkonferenz im sozialistischen Wettbewerb durch die Berliner Werktätigen vollbracht wurden, sind ein Ausdruck ihrer Entschlossenheit, für diese Friedenspolitik zu kämpfen. Sie zeigen zugleich, daß sich gerade in der Bestarbeiterbewegung, die bedeutende Triebkräfte im sozialistischen Massenwettbewerb freisetzt, die Rolle der Arbeiterklasse als Hauptproduktivkraft und führende soziale und politische Kraft im Bündnis mit allen anderen Werktätigen immer wieder aufs neue beweist.

Die Leistungen der Besten zeigen, daß die sozialistische Gesellschaft in der Lage ist, unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei jene Kräfte im Volk zu wecken, die es ermöglichen, unter allen Bedingungen den gestellten Aufgaben zu entsprechen. Deutlich wird, daß die sozialistische Gesellschaft in der Lage ist, für alle Fragen der Zeit eine

wahrhaft humanistische Antwort zu finden.

Wenn die erste Berliner Bestarbeiterkonferenz 1975 dazu vor allem auf Reserven aus der Durchführung von Initiativschichten in Produktionsabteilungen

orientierte, so belegen heute die Erfahrungen der Besten, daß den höheren Maßstäben des X. Parteitages nur entsprochen werden kann, wenn die wissenschaftlich-technische Revolution enger mit den Vorzügen des Sozialismus verbunden wird. Dieser Übergang spiegelt sich in der Bestarbeiterbewegung wie in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens in unserem Lande wider. Neue Formen der Zusammenarbeit der Arbeiterklasse und der Intelligenz, der älteren und der jungen Generation zeigen die Bestarbeiterbewegung nach dem X. Parteitag ebenso aus wie die rasche Zunahme der Bildung und Qualifizierung der Werktätigen, wachsende materielle und finanzielle Fonds und die Ausstattung unserer Betriebe mit modernen Produktionsmitteln.

Vertrauensleute tragen große Verantwortung

Die verantwortungsvolle Tätigkeit der Gewerkschaftsfunktionäre ist bei dieser Entwicklung von grundsätzlicher Bedeutung. Die Arbeit des gewerkschaftlichen Vertrauensmannes, der unmittelbar auf das Arbeitskollektiv einwirkt und mit ihm verbunden ist, wächst in ihrer Bedeutung für die Pflege der revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse.

Ich meine, es ist wichtig, für die Anwendung der Arbeitsweise der Besten auch den „Appetit“ zum Nachmachen zu entwickeln. Dazu gehört die allseitige Verwirklichung des Grundsatzes: Was gut für die Gesellschaft ist, muß auch gut für den einzelnen sein.

Brief der Bestarbeiter an Genossen Erich Honecker

(Fortsetzung von Seite 1)

In den zurückliegenden Monaten verbesserten sich in der Hauptstadt die qualitativen Ergebnisse der Wirtschaftstätigkeit:

- Die Aufgaben des Staatsplanes und der betrieblichen Pläne Wissenschaft und Technik wurden erfüllt. Durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen gelang es, über 20 Millionen Stunden Arbeitszeit einzusparen.

- Die Nettoproduktion stieg in den zentralgeleiteten Industriebetrieben per August gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 6,9 Prozent, und damit war ihr Wachstum größer als das der industriellen Warenproduktion.

- Die Arbeitsproduktivität je Arbeiter und Angestellter stieg in den zentralgeleiteten Industriebetrieben gegenüber 1980 arbeitstäglich um 5,2 Prozent.

- Die geplanten Grundmaterialkosten je 100 Mark Warenproduktion wurden in der Industrie mit 98,2 Prozent und im Bauwesen mit 96,4 Prozent in Anspruch genommen.

- Die Produktion von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“ wuchs schneller als die industrielle Warenproduktion insgesamt. Von der prüfpflichtigen Produktion trugen im 1. Halbjahr 1981 24,6 Prozent das höchste Gütezeichen der DDR.

- Die geplanten Ziele zur Eigenherstellung von Rationalisierungsmitteln wurden insgesamt im 1. Halbjahr 1981 um 2,3 Prozent überboten.

- Die 22 in Berlin ansässigen Industriekombinate gehen auf diesem der Wirtschaftsstrategie des X. Parteitag der SED entsprechenden Weg tatkräftig voran.

„Berliner Initiative“ ein starker Hebel

Angesichts der erreichten Ergebnisse versichern wir Dir: Unter Führung der Parteiorganisation wird das werktätige Berlin sein Wort einlösen, bis zum Jahresende drei zusätzliche Tagesleistungen an industrieller Warenproduktion zu erarbeiten, im wesentlichen ohne mehr Material und Energie zu verbrauchen.

Das bestätigte auch die gründliche Abrechnung der Wettbewerbsergebnisse in den Betrieben und Einrichtungen aller Bereiche der Hauptstadt, die wir in Vorbereitung unserer Bestarbeiterkonferenz vornahmen.

Als ein starker Hebel zur Erreichung der anspruchsvol-

len volkswirtschaftlichen Aufgaben und begeisternden Ziele zur allseitigen sozialistischen Entwicklung unserer Hauptstadt sowie zur Durchsetzung der besten Arbeits- und Leitungserfahrungen erweist sich die Berliner Initiative „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“.

Bis heute machten sich 15 456 Arbeitskollektive der Hauptstadt, darunter 2 114 Jugendbrigaden, dieses Motto mit konkreten Verpflichtungen zu eigen.

Leistungen der Besten ist Norm für alle

Wir versprechen Dir, diese Massenbewegung durch unser persönliches Vorbild in der Arbeit und durch unsere jederzeit parteiliche Haltung weiter zu verbreitern und ihre qualitative Wirksamkeit zu erhöhen. Darin sehen wir eine wichtige Grundlage, um die Aufgaben, die sich für uns aus dem X. Parteitag ergeben und die im Beschluß der 2. Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED konkret festgelegt wurden, immer besser zu erfüllen. Uns ist bewußt, daß damit viel Arbeit verbunden ist. Doch der Optimismus und Kampfgeist, der vom X. Parteitag der SED ausgeht, und der große, aktiv zustimmende Widerhall, den seine Beschlüsse bei der Arbeiterklasse und allen Werktätigen finden, befähigen uns, sie erfolgreich zu meistern. Davon zeugen auch die Erfahrungen bei der Beratung der Direktive zum Fünfjahrplan 1981 bis 1985 und bei der Plandiskussion 1982, wie sie u. a. in den Ergebnissen der gewerkschaftlichen Vertrauensleuteversammlungen zum Ausdruck kommen. Eine bedeutende Rolle spielt dabei die Organisierung beispielhafter Lösungen für die Verbindung von Wissenschaft und Produktion, wozu für uns gehört, die Schöpferkraft der Neuerer und Rationalisatoren sowie der Jugend noch stärker zur termingerechten Realisierung von Schwerpunktaufgaben des Planes zu nutzen.

In Vorbereitung unserer Konferenz intensivierten wir im Zeichen wachsender Vielfalt und Konkretheit des Wettbewerbs den Erfahrungsaustausch, um die Leistungen der Besten und die ihnen zugrundeliegenden Denk- und Verhaltensweisen zur Norm aller zu machen.

Hohes Wachstum der Arbeitsproduktivität

An der Plandiskussion zur Direktive des X. Parteitages für die Entwicklung im Zeitraum 1981 bis 1985 und zu den Planaufgaben 1982 haben mehr als 80 Prozent

aller Berliner Werktätigen teilgenommen. Von den über 48 000 Vorschlägen, die dabei gemacht wurden, sind 60 Prozent auf die Erhöhung der Effektivität gerichtet und etwa 40 Prozent bereits in den Planentwürfen verarbeitet worden.

Die Kollektive der Stammbetriebe der Berliner Industriekombinate stehen an der Spitze im Kampf um einen hohen Leistungszuwachs 1982. So haben mit den bisherigen Planentwürfen die Betriebe

Elektroprojekt und Anlagenbau	14,0 Prozent
BGW „Rosa Luxemburg“	11,3 Prozent
EAW „Friedrich Ebert“	9,8 Prozent
Herrenbekleidung „Fortschritt“	10,0 Prozent

Zuwachs in der industriellen Warenproduktion gegenüber 1981 vorgesehen. Dazu wird ein hohes Wachstum der Arbeitsproduktivität und der Nettoproduktion bei einer höheren Ver-



Aufmerksamkeit bei den Teilnehmern der Konferenz

Foto: ADN-ZB

edlung der Rohstoffe und Materialien als Ziel gestellt.

Der Plan des Jahres 1982 sieht vor, durch die in Berlin tätigen Bauschaffenden 19 750 Wohnungen, davon 13 550 Neubauwohnungen, der Bevölkerung zu übergeben. Für die Werterhaltung und Modernisierung von Wohnungen sollen die Leistungen 1982 um 7,2 Prozent steigen.

In allen Kombinat, Betrieben und Einrichtungen der Hauptstadt wird gegenwärtig intensiv an der weiteren Untersetzung der staatlichen Aufgabenstellung für das kommende Planjahr gearbeitet, um überall zu sichern, daß die für 1982 vorgegebenen Leistungs- und Effektivitätsziele als Mindestzielstellungen erreicht und dort, wo Voraussetzungen dafür bestehen, zielgerichtet überboten werden.

Wir versichern Dir, daß wir im weiteren Ringen um die Erschließung von Reserven alles daransetzen, um die von Dir im Schlußwort auf der XIV. Bezirksdelegiertenkonferenz der Berliner Parteiorganisation gestellten Ziele für die Hauptstadt im Fünfjahrplanzeitraum zu erfüllen.

Das ist unsere Position zur Planaufgabe 1982, für die wir uns mit all unseren Kräften, unserem Wissen und Können einsetzen.

Schwerpunkte

Als Schwerpunkt bei der weiteren Entfaltung des Wettbewerbs zur Realisierung der objektiv wachsenden Leistungsansprüche an die Hauptstadt betrachten wir:

- die Schaffung vorbildlicher Lösungen durch Zusammenarbeit von Kollektiven wissenschaftlicher Einrichtungen und Kombinat bzw. Großbetrieben bei der Entwicklung und Nutzung der Mikroelektronik, bei der Produktion und dem Einsatz der Robotertechnik und bei der wesentlich verstärkten Veredelung der Rohstoffe und Materialien;

- die vielfältigen Initiativen zu fördern und überall die strengste Sparsamkeit beim Umgang mit materiel-

- die bestmögliche Ausnutzung aller vorhandenen baulichen Anlagen und Ausrüstungen, um mit den zur Verfügung stehenden Investitionen die geplanten Leistungsziele zu sichern sowie die Investitions- und Bauaufgaben termingerecht, in hoher Qualität, mit sinkendem Aufwand zu realisieren.

Lieber Genosse Erich Honecker!

Auf die sozialistische Entwicklung der Hauptstadt der DDR, Berlin, nehmen die jährlichen Berliner Bestarbeiterkonferenzen einen großen Einfluß. Unsere Beratungen entsprechen ganz und gar Deinen Worten auf der XIV. Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der SED:

„Wir nutzen die Vorzüge des Sozialismus durch die richtige marxistisch-leninistische Politik unserer Partei, durch die fleißige Arbeit unseres Volkes, die Anstrengungen und die Initiative der Werktätigen, die tagtäglich im sozialistischen Wettbewerb sehr viel leisten. Durch harte Anstrengungen wurden günstige Voraussetzungen dafür geschaffen, daß wir unsere großen Vorhaben auch in den 80er Jahren mit dem entsprechenden Tempo und guten Ergebnissen verwirklichen werden.“

Erfüllte Pläne sind sicheres Fundament

Geleitet davon, schonen wir auch künftig unsere Kräfte nicht, um gemeinsam mit all unseren Kollegen hervorragende Arbeitsergebnisse zu erzielen. In Auswertung unserer 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz 1981 richten sich unsere Anstrengungen darauf:

- Mit der Berliner Initiative „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“ den politischen Massenkampf für die allseitige Stärkung der DDR und der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft weiter zu entfalten und noch ergebnisreicher zu gestalten.

- Alle Werktätigen davon zu überzeugen, daß die zuverlässige Erfüllung unserer Pläne das Fundament für all das ist, was jeder einzelne von ihnen braucht, sich wünscht und haben will: Frieden auf Dauer, soziale Sicherheit, schrittweise Verbesserung seines materiellen und kulturellen Lebensniveaus entsprechend dem Maß des Geleisteten.

- Wir wollen die Erfahrungen unseres Lebens zum Allgemeingut aller Werktätigen machen, daß nur durch die Kraft, die Geschlossenheit, die Vertiefung des Bündnisses und der internationalistischen Zusammenarbeit unserer eng um die Sowjetunion geschartten Staatengemeinschaft Frieden und Sozialismus gesichert werden.

Dafür geben wir unser Bestes.

Mit kommunistischem Gruß

Die Teilnehmer der 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Berlin, 1. Oktober 1981

Für hohe Einsatzbereitschaft der Zivilverteidigung in Durchsetzung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED!

Bereit zum Schutz und zur Hilfe

Von Genossen Georg Pelz, Öffentlichkeitsarbeit unserer Zivilverteidigung

Gegenwärtige militärpolitische Einschätzungen und Analysen weisen die zunehmende Aggressivität des USA-Imperialismus, der NATO und an deren Spitze der reaktionären Kreise des BRD-Imperialismus nach.

Wer sich näher mit dem forcierten Wettrüsten der USA, der BRD und der anderen NATO-Staaten, mit dem Arsenal an Massenvernichtungsmitteln und der Planung für künftige amerikanische „Superwaffen“ befaßt hat, weiß sehr genau um die potentielle Gefahr, der wir mit Wachsamkeit, ökonomischer Stärke und höherer Komplexität in der Landesverteidigung ständig zu begegnen haben.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf die ständigen Friedensbemühungen der UdSSR und anderer Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, insbesondere auf die Friedensvorschläge, wie sie vom XXVI. Parteitag der KPdSU ausgegangen sind und sich darstellen

● in der Schaffung vertrauensfördernder Maßnahmen in Europa und im Fernen Osten,

● in der Bereitschaft zu Vereinbarungen zum Persischen Golf,

● im Vorschlag für weitere Verhandlungen zur Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen und aller anderen Waffenarten,

● im Vorschlag über das Zustandekommen von Verhandlungen zur Begrenzung und Reduzierung neuer Kernwaffen mittlerer Reichweite.

Imperialismus will verlorene Positionen wiedererlangen

Diesen Vorschlägen zur schrittweisen Entspannung der internationalen Lage setzen die USA und ihre NATO-Verbündeten Positionen entgegen, die nicht nur schlechthin den Vormarsch des Sozialismus hemmen sollen, sondern eine erhebliche Gefahr für den Frieden aller Völker bedeuten und die sich darstellen in gezielten Reaktionen zur Wiedererlangung verlorengangener Positionen.

Ich denke hierbei an – die Verzögerung des SALT-II-Abschlusses – die vom USA- und BRD-Imperialismus verkündete

Politik des Totrüstens des Sozialismus durch forcierte Anheizung der eigenen Rüstungsmaschinerie

– an die Kopplung des militärischen Machtpotentials mit dem ideologischen, wirtschaftlichen und ökonomischen Potential als Summe abgestimmter Maßnahmen zum Vorgehen gegen den Sozialismus und zur Restauration ihrer alten militärischen Vormachtstellung

– an das ideologische Eindringen in Form der Menschenrechtskampagne und Anheizung der nationalistischen Welle in den USA – an den Versuch der Ausweitung der Präsenz der NATO auf Gebiete des Persischen Golfes

– an den Brüsseler Raketenbeschluss – und an den erneuten Anlauf zum Bau der Neutronenwaffe und ihrer Stationierung in Westeuropa.

Positionen, die das menschenfeindliche Wesen des Imperialismus unterstreichen und deren Gefährlichkeit wir zu begegnen haben.

Fragen unserer Verteidigung komplex stellen

Deshalb sind Fragen unserer Landesverteidigung stets komplex zu stellen und müssen sowohl der inneren als auch der äußeren Sicherheit dienen.

Deshalb gilt es besonders nach dem X. Parteitag der SED, die Leistungsbereitschaft der gesamten Bevölkerung zu erhöhen.

Deshalb sehen wir keinen Widerspruch zwischen dem Ringen unserer sozialistischen Kollektive um hohe ökonomische Ergebnisse und der Lösung der ZV-spezifischen Aufgabenstellung im IV. Quartal.

Gegenwärtig bereiten sich die Kräfte und Formationen der Zivilverteidigung auf die Lösung ihrer komplexen Ausbildungsaufgaben im IV. Quartal vor.

Wir haben begonnen, im „WF-Sender“ vorbildliche Genossinnen und Genossen aus einzelnen Formationen vorzustellen, die seit Jahren ihr hohes Können bei Ausbildungen unter Beweis gestellt haben.

Befragt nach den Motiven für ihre Zugehörigkeit zu den ZV-Formationen brachten alle zum Ausdruck, daß sie mit ihrer ganzen Kraft

schützen und helfen wollen, damit der Frieden bewahrt bleibt, denn Sozialismus und Frieden bedingen einander.

Dieser Grundsatz verlangt, daß jeder Betriebsangehörige seinen Standpunkt dazu überdenkt.

Zehntausende von Bürgern unserer Republik arbeiten aktiv in den Reihen der Zivilverteidigung mit – zum Schutz der Bevölkerung, der Volkswirtschaft, unserer kulturellen Werte und sozialen Errungenschaften.

Ihre aktive Mitarbeit ist ein Bekenntnis dafür, daß sie bereit sind zu schützen, was die Arbeiterklasse in 36 Jahren aufgebaut und geleistet hat, ist ein Bekenntnis zum Frieden und zur Erhaltung des Friedens.

Unter dem Motto „Schützen und helfen“ vervollkommen sie im Rahmen regelmäßiger Ausbildung und Schulungen ihr Wissen und eignen sich fachspezifische Fähigkeiten an, um im Falle von Wirkungen durch Naturkatastrophen, Havarien oder aber auch kriegerische Handlungen alle daraus resultierenden notwendigen und unaufschiebbaren Ersthilfemaßnahmen wirkungsvoll lösen zu können.

Hierbei steht der Schutz und die Erhaltung des Le-

bens unserer Bürger an erster Stelle.

Wie auf dem X. Parteitag der SED gefordert, ist für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die Schaffung grundlegender Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus in der DDR die unablässige Stärkung der Verteidigungsbereitschaft von größter Notwendigkeit. Hierbei kommt auch dem weiteren Ausbau und der Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Zivilverteidigung als Bestandteil unserer sozialistischen Landesverteidigung eine bedeutende Rolle zu.

Solange das Wettrüsten andauert

Die Entwicklung der Zivilverteidigung in der gegenwärtigen Etappe ist eine objektive Notwendigkeit, um das System der sozialistischen Landesverteidigung zu stärken und auf die aggressiven Absichten des Imperialismus zurückzuführen. Solange in der Welt das Wettrüsten und die Vorbereitung zu einem neuen Weltkrieg andauern, sind wir gezwungen, unsere Zivilvertei-

Aktive Neuerer der ZV



In Vorbereitung unserer komplexen Ausbildungsaufgaben des IV. Quartals galt es, weitere kräftesparende Möglichkeiten zum raschen Transport von Geschädigten zu finden. Aktive Neuerer unserer Zivilverteidigungs-Formation knobelten und stellten ihre Lösung vor. Die von den Genossen Karlheinz Simon, Frank Weimann, Georg Stellmaschewski und Harri Schütz vorgeschlagene und selbst realisierte Lösungsvariante wird hier im Bild dargestellt. Fünf dieser Bautransporter wurden bisher für den Transport von Verletzten tragbar umgerüstet.

Fotos: Bildstelle (3)



Marsch unter Schutzmaske



Bergung aus Höhen

digung auszubauen und zu festigen.

Darum also gingen die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft dazu über, auf der Grundlage der vor allem in der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg beim Schutz des Hinterlandes gesammelten Erfahrungen den örtlichen Luftschutz allmählich zum umfassenden System der Zivilverteidigung umzugestalten. Angesichts der Existenz von Massenvernichtungsmitteln und der Möglichkeit ihres Einsatzes werden hohe Anforderungen an den Schutz der Bevölkerung und der Volkswirtschaft gestellt.

Die Zivilverteidigung schuf und entwickelte, ausgehend von den Beschlüssen unserer Partei- und Staatsführung, die theoretischen Grundlagen, nach denen die Maßnahmen zum Schutz der Menschen und materiellen Werte sowie zur Aufrechterhaltung bzw. Wiedereingangssetzung des gesellschaftlichen Lebens unter den Bedingungen des Einsatzes aller Arten von Vernichtungsmitteln organisiert werden.

Die Verbindung von Aufgaben der Zivilverteidigung mit anderen Aufgaben der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gewinnt deshalb immer mehr an Bedeutung.

Wissen ist eine Voraussetzung

Dabei läßt sich die Zivilverteidigung nur durch das Zusammenwirken staats- und wirtschaftsleitender Organe und gesellschaftlicher Organisationen, durch die Tätigkeit vieler ehrenamtlicher Kräfte und letztlich durch die Handlungen jedes Bürgers realisieren. Die Militärwissenschaft weist nach, daß auch unter den Bedingungen eines nuklearen Krieges der Schutz des Lebens nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist. Das setzt Wissen bei unseren Kräften und bei jedem Bürger voraus.

Mein persönlicher Beitrag

Unter den gegenwärtigen Bedingungen der verschärften Hochrüstung des USA-Imperialismus und des Beschlusses, die verheerendste Massenvernichtungswaffe, die Neutronenbombe, zu bauen und in Westeuropa zu stationieren, gilt es, die Frage nach dem persönlichen Beitrag jedes einzelnen Bürgers zur Erhaltung des Friedens neu zu stellen.

Damit wir und unsere Kinder auch weiterhin einer gesicherten Zukunft entgegengehen, brauchen wir den Frieden und müssen für seine Erhaltung kämpfen, indem wir unsere Deutsche Demokratische Republik politisch, ökonomisch und militärisch stärken.

Mein persönlicher Beitrag ist neben meinen

anderen gesellschaftlichen Aufgaben, künftig aktiv in der Zivilverteidigung mitzuarbeiten.

Die Zivilverteidigung hat die Aufgabe, den Schutz der Bevölkerung, der Volkswirtschaft, der lebensnotwendigen Einrichtungen und der kulturellen Werte vor den Folgen von militärischen Aggressionshandlungen, insbesondere vor Wirkungen von Massenvernichtungsmitteln, zu organisieren. Sie hat auch gleichzeitig den Katastrophenschutz zu gewährleisten.

In diesem Zusammenhang möchte ich insbesondere die jüngeren Kolleginnen und Kollegen, für die Krieg und Nachkriegsfolgen Geschichte sind und unsere sozialistische Gesellschaft Sicherheit und Geborgenheit bietet, appellieren, etwas bzw. etwas mehr für die Erhaltung des Friedens zu leisten. Es gilt, die Organisationen unserer Landesverteidigung zu stärken. Eine davon ist die Zivilverteidigung, die Aufgaben für viele Bürger hat.

Renate Schmidt – RS 3



Übung mit Leinen



Aufklärungstrupp im Einsatz

Der Gefährdung des Friedens mit Wort und Tat begegnen

Die USA-Regierung beschloß den Bau der Neutronenbombe. Sie begründet diesen Beschluß u. a. mit der „Notwendigkeit der Nachrüstung zwecks Überwindung der militärischen Überlegenheit des Ostblocks“.

Das ist die Antwort auf die wiederholten Verhandlungsangebote der Sowjetunion, das militärische Potential beiderseits abzubauen. Hochrüstung statt Abrüstung – welch eine Herausforderung aller friedliebenden Menschen der Welt.

Humanisten aus Ost und West protestieren gegen die Pläne der USA und der NATO, denn sie bringen den Weltfrieden in größte Gefahr. Dieser Gefahr gilt es durch Wort und Tat zu begegnen. Nichts darf unverändert bleiben, die durch die USA heraufbeschworene Situation zu entspannen.

Dennoch sollten wir uns ständig dieser Gefahr bewußt sein und Maßnahmen treffen, uns vor den Folgen und eventuellen militärischen Auseinandersetzungen zu schützen.

Schützen und helfen – das sind die Aufgaben der Zivilverteidigung, zu denen sich viele Kolleginnen und Kollegen auch in unserem Betrieb verpflichtet haben.

Zumeist sind es ungewohnte und physisch belastende Tätigkeiten, die in den

Formationen der Zivilverteidigung erlernt und dann immer wieder trainiert werden müssen. Dennoch gehören ihnen bereits seit Jahren eine Reihe von Mitarbeitern an, die die ihnen übertragenen



Aufgaben beispielhaft erfüllen.

Ich bin seit 10 Jahren Mitglied der Zivilverteidigung.

Wie alle Genossen meiner Formation bemühe ich mich um gute Ausbildungsergebnisse. Das steht in keinem Widerspruch zu unserem Wunsch, daß uns jegliche militärischen Auseinandersetzungen erspart bleiben und wir unser Wissen und Können im Frieden entfalten können.

Bernd Petrak

Eine vorbildliche Genossin unserer Zivilverteidigung

Seit 10 Jahren ist Genossin Dorit Rein Mitglied der Zivilverteidigung. Sie gehört einer Sani-Formation unseres Betriebes an. Ihre Einstellung, Einsatzbereitschaft und Disziplin sind vorbildlich. Regelmäßig nimmt sie an den Schulungen teil. Bei Leistungsvergleichen und Übungen ist sie stets einsatzbereit. Genossin Rein hat sich über all die Jahre ein Fachwissen angeeignet, was auch im Umgang mit den anderen Genossen zum Tragen kommt. Sie genießt das Vertrauen und die Achtung aller Genossen ihres Zuges.



Die im IV. Quartal bevorstehenden hohen und verantwortungsvollen Aufgaben werden von unserem Kollektiv gelöst.

Inge Schmidt

Die Erhaltung des Friedens ist eine Notwendigkeit. So sieht sie auch ihre Mitarbeit in der Zivilverteidigung.

In ihrem Arbeitskollektiv sind gegenwärtig 23 Kollektivmitglieder aktiv in den Reihen der Zivilverteidigung tätig.

Lesematerial für „Schulen der sozialistischen Arbeit“ im Monat Oktober 1981 zum Thema:

„Der revolutionäre Weltprozeß und der Kampf um den Frieden“ zusammengestellt von Rolf Brandt, Bildungsstätte

Als Lesematerial
empfohlen

Aus dem
DIETZ-Verlag

Hintergründe der
Bedrohungslüge

Durch die Spalten der
bourgeois Presse und über
die Bildschirme stapft wieder
einmal der „rote Bär“. Von
imperialistischen Geheim-
diensten fleißig mit hahnebü-
chen Zahlen versorgt, ma-
len westliche Politiker die
„Gefahr aus dem Osten“ in
immer düsteren Farben aus.
Durch die Ferngläser der
NATO sieht man schon über-
haupt nichts anderes mehr
als sprungbereite sowjetische
Divisionen und auf den We-
sten gerichtete SS-20-Rake-
ten...

Wie Georg Grasnick in sei-
ner jetzt bei Dietz erschie-
nenen Broschüre „Anatomie der
Bedrohungslüge“ schlüssig
nachweist, bedient sich der
Imperialismus stets dann mit
besonderem Eifer der Le-
gende einer angeblichen „so-
wjetischen militärischen Be-
drohung“, wenn er einen
Tarnschild für seine aggres-
siven Unternehmungen be-
nötigt.

Der Autor belegt mit zahl-
reichen Beispielen, wie auf
seiten der NATO seit Jahren
eine regelrechte „Lücken-
propaganda“ entfaltet wird,
um die eigenen Programme
der Hochrüstung durchzu-
peitschen. Der als „Nachrü-
stung“ firmierte Brüsseler
Raketenbeschluß ist nur das
vorläufig letzte Glied in der
Kette von Lügen und Fäl-
schungen.

Die Bedrohungslüge gehört
zum Ultrarequisit der Reak-
tion. Schon Marx und Engels
gaben im Kommunistischen
Manifest die Jagd auf „das
Gespenst des Kommunis-
mus“ der Lächerlichkeit
preis. Die Bedrohungslüge ist
also älter als der reale So-
zialismus, doch mit der Exi-
stenz des ersten sozialisti-
schen Staates wurde sie in
den Rang einer imperialisti-
schen Doktrin erhoben.

Georg Grasnick geht diesen
Wurzeln nach und legt den
konkreten Klasseninhalt der
Bedrohungslüge bloß. Er
bezeichnet sie als „Überlebens-
lüge des Imperialismus“, die
„die objektive geschichtliche
Ablösung der letzten Aus-
beuterordnung verzögern,
hinausschieben“ soll. Im
Zuge des Übergangs mächtiger
Kreise des Monopolkapi-
tals auf den Konfrontations-
kurs dient sie als ein Mittel,
um der Tendenz zur Schwä-
chung der inneren und äuße-
ren Positionen des Imperia-
lismus entgegenzuwirken.

Gerd Prokot

1. Diskussionspunkt ist der
Nachweis, daß sich trotz der
Machenschaften des Imperia-
lismus das Kräfteverhältnis
zugunsten des Sozialismus
und des Friedens verändert.

Seit geraumer Zeit setzen
die aggressiven Kräfte des
Imperialismus, insbesondere
die USA, wieder auf eine Po-
litik brutaler Konfrontation,
schrakenloser Hochrüstung
und unverhüllter Kriegsvor-
bereitung. Sie wollen sich ein
militärisches Übergewicht
über die sozialistische Ge-
meinschaft verschaffen. Dem
dient das Langzeitprogramm
der NATO, der Brüsseler Ra-
ketenbeschluß, die Nichtra-
tifizierung des Salt-II-Ver-
trages durch die USA sowie
der Beschluß der USA-Regie-
rung zum Bau der Neutronen-
bombe.

Diesem Streben der reaktion-
ärtesten Kreise des Mono-
polkapitals stehen gewaltige
Kräfte gegenüber:

a) Das wachsende und er-
starkende Lager des Sozialis-
mus, voran die machtvolle
Sowjetunion, die sozialisti-
sche Staatengemeinschaft so-
wie die sozialistische Ent-
wicklung in Ländern Asiens,
Afrikas und auf dem ameri-
kanischen Kontinent.

b) Die zunehmende Kraft
der Arbeiterklasse in den
entwickelten kapitalistischen
Ländern, die von den kom-
munistischen und Arbeiter-
parteien entwickelte erfolg-
reiche Aktionseinheit zum
Kampf gegen den sozialen
Notstand in diesen Ländern
und für Maßnahmen, die die
gefährlichen Pläne der USA-
Imperialisten durchkreuzen.
Die Proteste der westeuro-
päischen Volksmassen sind
unüberhörbar. Ein Beispiel
sei genannt: die Gewerk-
schaftsbewegung in den USA
kannte in ihrer 100jährigen
Geschichte bisher keine
Großkundgebungen. In die-
sen Tagen demonstrierten die
Gewerkschaften in gewaltiger
Zahl gegen die Reagan-
Politik, sie marschierten zum
„Weißen Haus“, sagten ihre
Meinung und – was in den
USA bisher einmalig ist –
sie bezogen Wort und Tat der
bis dahin halblegal kämp-
fenden Kommunisten in ih-
ren Protest ein.

c) Die nationale Befreiungs-
bewegung erstarkt in Asien,
Afrika und Lateinamerika.
Angola, Mocambique und an-

dere Länder stärken ihre so-
zialistischen Positionen, Ni-
karagua sichert seine anti-
imperialistische Grundlage,
andere Länder erreichen we-
sentliche Fortschritte in ih-
rem nationalen Kampf. Die
provokatorischen Gegenan-
griffe Südafrikas, Israels und
anderer Vasallen des USA-
Imperialismus sind zum
Scheitern verurteilt.

Alle Fakten zeigen, daß der
Wille zum Frieden und zum
sozialen Fortschritt der Welt
immer stärker wird.

2. Diskussionspunkt:

Welche Ursachen hat die
Konfrontationspolitik der
USA?

Karl Marx wies bereits
nach:

„Das Kapital hat einen
Horror vor Abwesenheit von
Profit, oder sehr kleinem
Profit, wie die Natur vor der
Leere. Mit entsprechendem

Profit wird Kapital kühn.
Zehn Prozent sicher, und
man kann es überall anwen-
den; 20 Prozent, es wird leb-
haft; 50 Prozent, positiv wag-
halsig; für 100 Prozent
stampft es alle menschlichen
Gesetze unter seinen Fuß,
300 Prozent, und es existiert
kein Verbrechen, das es nicht
riskiert, selbst auf die Gefahr
des Galgens.“

Die USA streben nach
Überlegenheit, sie wollen das
jetzt noch bestehende Kräf-
tegleichgewicht zu ihren
Gunsten verändern, um ihren
Niedergang aufzuhalten, um
zu versuchen, das Rad der
Geschichte zurückzudrehen.
Sie scheuen keinen Einsatz,
sie treiben Rüstungswahn-
sinn und gefährden den
Weltfrieden auf das äußerste,
sie wollen Westeuropa, be-
sonders die BRD, zu einem
Aufmarschgebiet gegen den
Sozialismus machen und set-
zen ihren ganzen Apparat,

die Massenmedien und die
CIA ein, um ihre Ziele zu
verwirklichen. Mißbrauch
des wissenschaftlich-tech-
nischen Fortschritts, Verhö-
hung der Arbeiterklasse und
Antikommunismus sind Zei-
chen des Niedergangs des
Imperialismus und Beweis
dafür, daß er nicht in der
Lage ist, Menschheitsaufga-
ben humanistisch zu lösen.

3. Diskussionspunkt:

Der drohenden Gefahr
steht die weltweite Front der
friedensgewillten Menschheit
entgegen. Wir haben die Zu-
versicht, daß wir in der Lage
sind, den Angriff des Geg-
ners abzuwehren.

Wir können nachweisen,
daß die Potenzen der Kräfte
des Warschauer Vertrages
Garant für die Sicherung des
Friedens sind.

Friedenswille und Bereit-
schaft zur allseitigen Stär-
kung des Sozialismus und
zum Schutz unserer Errun-
genenschaften sind bei uns eine
Einheit. So wie wir bereit
und fähig sind, die Lei-
stungskraft des Sozialismus
weiter zu erhöhen, wie z. B.
in der praktischen Auswer-
tung des Aufrufs der 6. Ber-
liner Bestarbeiterkonferenz,
so rüsten wir uns auch zum
Schutz unseres sozialisti-
schen Lebens in der Zivilver-
teidigung und bei der Erfül-
lung aller Aufgaben, die dem
Sozialismus und dem Frieden
dienen. Dazu gehört auch die
vollinhaltliche Unterstützung
der immer wieder erneuerten
Vorschläge der Sowjetunion
zur Sicherung des Friedens,
zu Schritten der Entspan-
nung und zur Verständigung.

In den „Schulen der so-
zialistischen Arbeit“ sollten
alle Gesprächsleiter die Teil-
nehmer mit den auf dem
XXVI. Parteitag der KPdSU
und dem X. Parteitag der
SED gemachten Vorschläge
vertraut machen und auf die
neuesten Initiativen der So-
wjetunion und der DDR vor
der UNO-Vollversammlung
verweisen (ND vom 22. und
23. 9. 1981). Handeln wir so,
wie es der Außenminister der
UdSSR, Andrej Gromyko, vor
der UNO sagte: „Der Frieden
ist ein unschätzbares Gut al-
ler Menschen auf der Erde,
ist die entscheidende Voraus-
setzung für den Fortschritt in
jedem Bereich menschlicher
Tätigkeit.“

Handelsblatt

Britische Konjunktur
**Wirtschaft bewegt sich
entlang der Talsohle**

**Großbritannien: Kein
Ende der Rezession**
Mit 0,4% schrumpfte die britische
Industrie im zweiten Quartal 1981
ebenso stark wie im ersten.

**British Leyland streicht
500 Arbeitsplätze**
kc DÜSSELDORF. Die staatliche
British Leyland Ltd. will in ihrem
Werk Longbridge 500 Arbeitsplätze

Frankfurter Bundschau

**Gießen: Verlust von
250 Arbeitsplätzen**
me GIESSEN. Wegen der Produk-
tionseinstellung für Tempergußfitting-
(Verbindungsstücke) für Stahlrohre in
der Gießerei Firma Bänninger werden
in den kommenden neun Monaten 200
bis 250 Mitarbeiter ihre Arbeitsplätze
verlieren.

**Eumig meldete
Konkurs an**
HANDELSBLATT, Dienstag, 18.8.1981
HB WIEN. Endgültig zusammenge-
brochen ist Österreichs einstiges
Renommierunternehmen, der Pho-
to- und Filmapparatekonzern
Eumig

**Teuerungsrate steigt
auch im August**
jk FRANKFURT A. M. Die Teue-
rungsrate in der Bundesrepublik klet-
tert auch im August.

Über die Krise und ihre Auswirkungen in kapitalistischen
Ländern Westeuropas berichten die Tageszeitungen der
BRD.

X. Festival des sowjetischen Films

„Peters Jugend“

„Peters Jugend“ ist der Hauptbeitrag des diesjährigen X. Festivals des sowjetischen Films in der DDR.

Der Film gestaltet nach dem Roman „Peter I.“ von Alexej Tolstoj die Auseinandersetzungen am Zarenhof und um die Thronfolge. Spannend wird die Entwicklung Peters zum mächtigen Herrscher Rußlands darge-

stellt. Der Film ist eine Gemeinschaftsproduktion der DEFA und des Gorki-Studios Moskau.

Regie führte Sergej Gerasimow.

Sechs neue Spiel- und zwei Kinderfilme werden vom 30. Oktober bis zum 5. November in den Filmtheatern Kosmos, Colosseum, Sojus, Forum und Astra gezeigt.



Höhen und Tiefen eines Kreissportfestes

Das alljährliche Kreissportfest fand in diesem Jahr mit zwei Neuerungen statt. So wurde das Sportfest erstmalig auf den Sportanlagen Allendeviertel als Abend-sportfest in der Woche durchgeführt.

Lohn intensiver Arbeit

Bevor es dort zu den eigentlichen sportlichen Aktivitäten kam, konnte der BSG-Vorsitzende unseres Werkes, Sportfreund S. Brunn, aus den Händen von Genossen Peter Straßberger, Kreisvorsitzender des FDGB, die Wanderfahne des FDGB-Kreisvorstandes Köpenick für hervorragende Ergebnisse im Wettbewerb „Aktivitäten im Freizeit- und Erholungssport“ entgegennehmen.

Seit dem Beginn der Durchführung dieses Wettbewerbes vor 4 Jahren hat unser Werk zum zweiten Mal diese Auszeichnung erhalten. Damit fand die umfangreiche und fleißige Arbeit der Sportfreunde der BSG Fernseh-elektronik sowie der anderen sportinteressierten Kollegen ihre entsprechende hohe Anerkennung.

Nicht ausreichende Organisation

Leider können wir nach Beendigung des Kreissportfestes nicht von einem echten Höhepunkt und Erfolg im gemeinsamen Sportprogramm des DTSB, FDGB und der FDJ sprechen. Diese Tatsache ist um so bedauerlicher, da das Sportfest doch im erheblichen Maße auch die Arbeit der Sportfunktionäre in den Sportgemeinschaften positiv beeinflussen sollte, wie es aus vielen Kreisen der Republik auch in diesem Jahr bekannt wurde. Dazu gab es in der Planung das Sportfest fand am gleichen Tage statt, an dem der DDR-Fußball mit fünf Mannschaften im Europacup stand), in der unmittelbaren Organisation der Wettkämpfe und in der Zusammenarbeit der verantwortlichen Kräfte zu viele

Pannen und Fehler. So wurde das geplante breite sportliche Angebot selbst für viele der gekommenen Werk-tätigen und deren Kinder leider nicht zu dem, was es eigentlich sein sollte – ein freudebetonter sportlicher Leistungsvergleich.

Für unsere Sportler war es z. B. unverständlich, daß die Tischtenniswettkämpfe nicht stattfinden konnten, da weder genügend Platten noch ein Verantwortlicher des Kreises am Wettkampfort waren. Unsere Fußballer von TAM 3 waren ebenfalls zu Recht über die unzureichende Organisation verärgert. Trotz Erringung des Vorrundensieges wurden sie bei der Zwischenrunde übergangen, so daß sie an der Endrunde nicht teilnehmen konnten.

Trotzdem erfreuliche Resultate

Um so erfreuter vermerken wir daher die Tatsache, daß die durch unsere BSG des WF zu organisierende „Mach mit“-Staffel bei zwar nur geringer Beteiligung (KWO und KWK traten nicht an) reibungslos abließ. Besonders Anteil hatte daran das Kampfrichterkollektiv der Sektion Radsport mit Sportfreund Mangelsdorf an der Spitze. Unsere Staffel mit der Kollegin Gaerisch und den Kollegen Kosin, Dietrich, Meyer sowie Finkeisen, die kurzfristig für die eigentlich bei der WF-Olympiade qualifizierte Mannschaft der Bildröhre einsprang, konnte den 2. Platz hinter TRO erringen.

Hart erkämpfter zweiter Platz

Besonders freuen konnten wir uns über den hart erkämpften 2. Platz der Mannschaft von EHB 3 im Volleyball, der letztlich auch Ausdruck der vielfältigen sportlich-kulturellen Aktivitäten dieser Kollegen ist. Diesen Erfolg errangen die Kolleginnen Zimmermann, Klopsch sowie die Kollegen Dr. Schröder, Marschner, Stock, Stower und Peters.

Die TT-Mannschaften belegten mit den Sportfreunden Reschke, Kahlbohm, Damelt und Bringmann bei den Männern einen 3. Platz und mit den Sportfreundinnen Falk, Cyran, Genzmann, Bitschkowski sowie Kienast bei den Frauen den 1. und 2. Platz.

Von unseren Einzelstartern konnten bisher folgende Ergebnisse ermittelt werden:

Federball
3. Platz Koll. Lebeck
6. Platz Koll. Dauselt

Schlußfolgerungen für die Zukunft

Neben diesen erfreulichen Ergebnissen müssen wir auch in diesem Jahr selbstkritisch einschätzen, daß das Kreissportfest der Werk-tätigen trotz vielfältiger Informationsarbeit nur bei einem geringen Teil unserer Werk-tätigen Resonanz fand. Hier müssen in der Zukunft noch Reserven erschlossen werden. Das bezieht sich sowohl auf die Teilnahme unserer Sportsektionen als auch auf die Teilnahme von Volkssportkollektiven. Und nicht zuletzt kann das Sportfest auch für Kollegen und Kolleginnen der erste Schritt zu einer regelmäßigen sportlichen Betätigung sein. Genügend Möglichkeiten der

volkssportlichen allgemeinen Betätigung werden sich auch im nächsten Jahr auf den Anlagen finden. Abschließend möchte ich außerdem noch zu einer unerfreulichen Erscheinung einige Gedanken äußern. Für die BSG Fernseh-elektronik ist es im Kreismaßstab wahrlich kein Ruhmesblatt, wenn von uns gemeldete Mannschaften wie z. B. in den Sportarten Fußball, Volleyball und Kegeln nicht zu den angesetzten Vorrunden antreten. Welche Reaktionen und Enttäuschung dieses unportliche Verhalten bei den umsonst erschienenen Sportlern hervorruft, hat, glaube ich, schon jeder Sporttreibende erlebt.

Ich möchte daher für die kommenden Ereignisse besonders an die verantwortlichen Sportorganisatoren in den AGO-Bereichen meine Bitte richten, wirklich nur die Teilnehmer zu melden, die dann auch alle Wettkampftermine wahrnehmen.

Nutzen wir also nach dem Sportfest 1981 die angebotenen Möglichkeiten im WF, um uns den Schwung zu holen, der nötig ist, um 1982 mit noch mehr Teilnehmern an den Start zu gehen. Und sicherlich können wir dann auch noch mehr erfolgreichen Startern als in diesem Jahr unsere Glückwünsche aussprechen.

Druschky – BSG-Sportinstrukteur

XXV. Berliner Festtage

Jungs aus Moskau und Berlin

Dieser Titel eines Soldatenliedes wurde wegen seines programmatischen Charakters als Motto für das gemeinsame Auftreten des Ensembles für Lieder und Tänze der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland und des Erich-Weinert-Ensembles der Nationalen Volksarmee der DDR gewählt. Schon einmal, 1977, bildete diese Co-Produktion einen Höhepunkt der Berliner Festtage.

Vier Jahre danach melden sich die Jungs aus Moskau und Berlin wieder, und ihr neues Programm soll dem damaligen nicht nachstehen. Es kündigt wie das erste von der Zusammengehörigkeit unserer Völker und Staaten, ihrer Verbundenheit im Leben wie in der Kunst. Fast alle Lieder und Tänze wurden neu einstudiert. Geblieben sind solche unvergänglichen Lieder wie die „Kalinka“.

Das Programm gliedert sich in fünf Teile. Der Inhalt des titelgebenden Soldatenliedes bestimmt den ersten Block. Danach zeigt das Erich-Weinert-Ensemble in einer großen musikalisch-tänzerischen Szene den Kampf gegen die napoleonische Fremdherrschaft anno 1812/13. Anschließend erklingt klassische Musik beider Völker; es folgen sowjetische Lieder und Tänze, und zum Abschluß grüßen beide Ensembles die Hauptstadt der DDR.

Dirigent: Heinz Fricke



Heinz Fricke, seit 1971 Erster Generalmusikdirektor der Deutschen Staatsoper Berlin, dirigiert das Abschlusskonzert der XXV. Berliner Festtage am 18. Oktober. Zum ersten Mal wird Dmitri Schostakowitschs nachgelassene Oper „Die Spieler“ nach Gogol in deutscher Sprache aufgeführt. Als weiteres Werk erklingt Tschai-kowskis Fantasie-Overtüre „Romeo und Julia“.

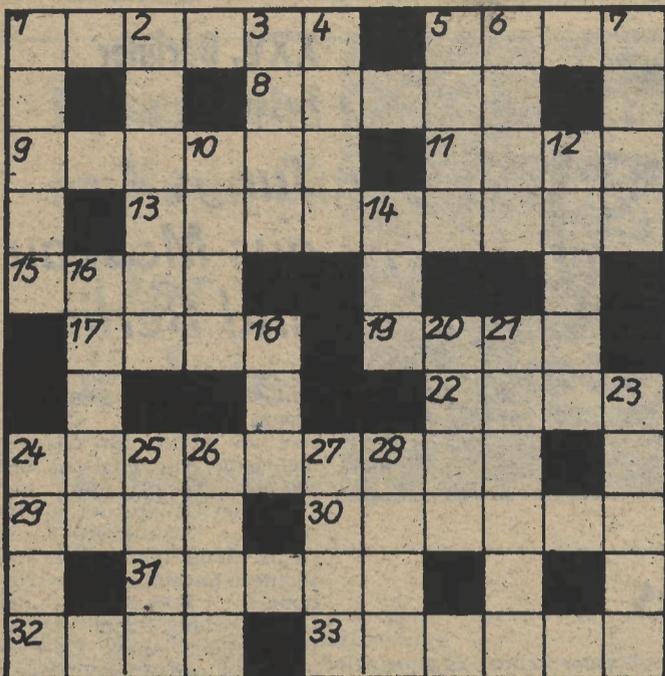
Am 24. September 1981 verstarb im 49. Lebensjahr nach schwerer Krankheit unser Kollege

Helmut Fuchs

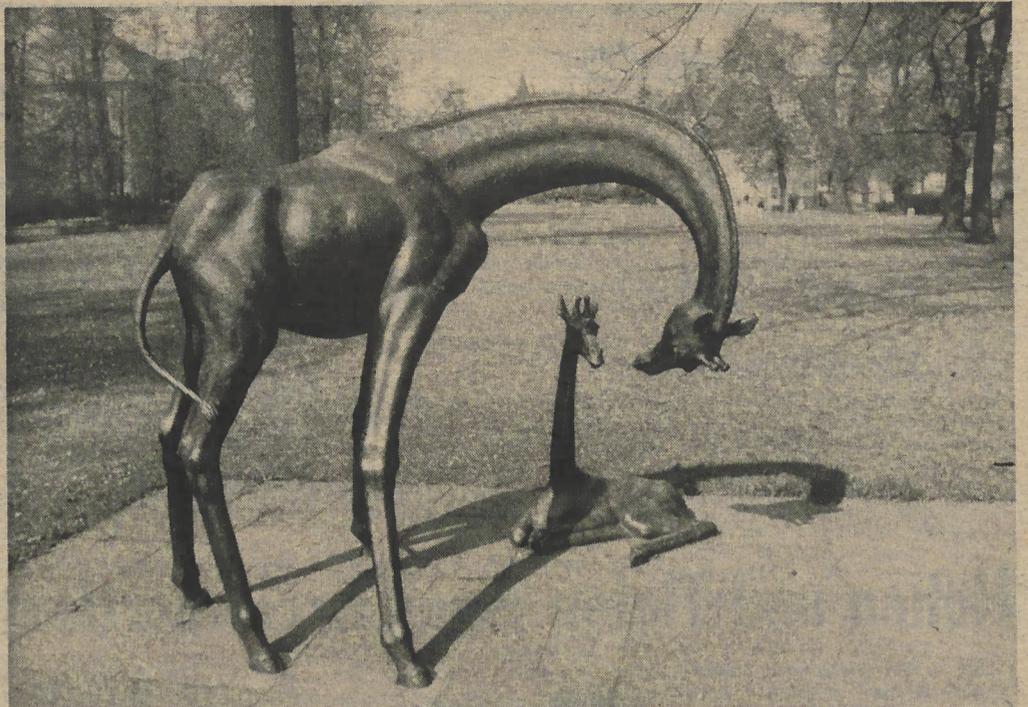
Als Laborleiter in Forschung und Entwicklung arbeitete er langjährig an der Problematik der Konsumgüterentwicklung. Später wurden ihm andere Entwicklungsaufgaben übertragen. Die Kollegen seiner Abteilung EE 1 und des Bereiches EE schätzen seinen Einsatzwillen, seine Hilfsbereitschaft und seine Gedankenvielfalt, Eigenschaften, die unseren Aufgaben und seinem Anteil bei der Mitgestaltung des Kollektivs sehr förderlich waren. In der Brigade K. E. Ziolkowski gestaltete er aktiv die Patenschaftsarbeit und war darüber hinaus stets zur Übernahme weiterer Leistungen bereit.

Sein Tod bringt für unser Kollektiv einen großen Verlust, und es wird schwer werden, seine Mitarbeit zu ersetzen.

EE/EE 1



Waagrecht: 1. hervortretender Mauerstreifen, 5. Wasserjungfrau, 8. Autor des Romans „Brennende Theis“, 9. Kleidungsstück, 11. männlicher Vorname, 13. Gruppe oder Klasse, in die etwas eingeordnet wird, 15. Roman von Lem, 17. Staat in Vorderasien, 19. Kamelgattung der Andenländer, 22. Zauberkraft, nach der Vorstellung ozeanischer Naturvölker, 24. Wanderung der Zugvögel, 29. Insel im Stillen Ozean, 30. streng enthaltene Lebensweise, 31. Unkrautpflanze, 32. Schwung, Tatkraft, 33. Schlagersänger der DDR.
Senkrecht: 1. Leuchtkörper, 2. Pflanzensproß, 3. Maschinenelement, 4. altes Längenmaß, 5. römischer Kaiser, 6. Nebenfluß der Donau, 7. Märchenwesen, 10. See in Äthiopien, 12. sumpfige Bucht, 14. ausgeflockter Niederschlag, 16. ehemaliger erfolgreicher Eiskunstläufer der CSSR, 18. neuseeländischer Hochgebirgsvogel, 20. Roman von Harry Thürk, 21. Platz der Darbietungen im Zirkus, 23. in geheime Künste Eingeweihter, 24. Tee aus den Blättern einer Stechpalmenart, 25. portugiesischer Seefahrer des 15./16. Jh., 26. Ackergrenze, 27. Verpackungsgewicht, 28. Nebenfluß der Drau.



Giraffenmutter mit Kind auf der Köpenicker Schloßinsel. Der Bildhauer Hans Hennig aus Friedrichshagen schuf diese Bronzeplastiken.

Auflösung aus Nr. 34/81

Waagrecht: 1. Kelim, 4. Poker, 8. Adele, 9. Imi, 11. Lette, 12. Mesina, 13. Reede, 15. Trent, 17. Rhombus, 20. Adina, 22. Ase, 23. Solei, 24. Arate, 25. Enkel.
Senkrecht: 1. Krim, 2. Leis, 3. Magistrale, 4. Pelargonie, 5. Ole, 6. Kette, 7. Riege, 10. Meer, 14. Daus, 15. Tiara, 16. Elisa, 18. Bank, 19. Seal, 21. Not.

Tätigkeit vortäuschen ist anstrengender als wirklich tun.

★ Wenn ein Funktionär an einem schönen Tag einen schönen Ort sieht, denkt er: schöner Tagungsort.

★ Besser als durch Reden lernt man die Menschen durch ihre Ausreden kennen. (Peter Tille)

Straßennamen antifaschistischer Widerstandskämpfer in Köpenick

Johannes Stelling wurde am 12. Mai 1877 geboren und am 22. Juni 1933 ermordet. Er war Handlungsgehilfe. Schon in seiner Jugend übte er verantwortliche Funktionen in der Gewerkschaft und in der Sozialdemokratischen Partei aus. Er entwickelte sich zu einem aktiven Funktionär und wurde ein bekannter Sprecher auf Partei- und Gewerkschaftsversammlungen an der Wasserkante und in Mecklenburg.

Von 1901 bis 1919 wirkte er als Redakteur der Zeitung „Lübecker Volksbote“ und seit 1905 als Abgeordneter der Lübecker Bürgerschaft. Ihm wurde von 1901 bis 1912 die Funktion des Vorsitzenden des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes in Lübeck übertragen. Stelling war von 1919 bis 1920 Minister des Innern und von 1921 bis 1924 Ministerpräsident des Landes Mecklenburg-Schwerin.

Seit dem Kasseler Parteitag der SPD 1920 wurde er, wie auch auf den folgenden Parteitagen, zum Sekretär des Parteivorstandes gewählt. Seit Juni 1928 war er Mitglied des Exekutivkomitees der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. Er war auch leitender Funktionär des Reichsbanners, zuletzt stellvertretender Vorsitzender.

Johannes Stelling gehörte zu jenen sozialdemokratischen Funktionären, die der reformistischen Politik der rechten Parteiführung der Sozialdemokratie folgten und auf Grund ihrer eigenen opportunistischen Auffassung zu spät die Notwendigkeit erkannten, der drohenden faschistischen Gefahr in Deutschland eine antifaschistische Einheitsfront der Arbeiterklasse entgegenzusetzen.

Nach der Machtergreifung der Faschisten rieten ihm

seine Tochter, Gertrud Koss, und seine Parteifreunde, in die Illegalität zu gehen. Johannes Stelling war jedoch der Meinung, daß ihn sein Alter vor dem Zugriff der Faschisten schützen würde. Während der Köpenicker Blutwoche, am 21. Juni 1933 verschleppten ihn SA-Banditen in ihr Sturmlokal. Er wurde entsetzlich mißhandelt und schließlich in dem Köpenicker Amtsgefängnis zu Tode gequält. Am 1. Juli 1933 fand man den Leichnam in einem Kartoffelsack am Ufer der Dahme. Ihm zu Ehren wurde der Stellingdamm in Berlin-Köpenick benannt. Nach ihm ist ferner benannt die Stelling-Janitzky-Brücke in Berlin-Treptow. Gedenktafel an seinem ehemaligen Wohnhaus Stellingdamm 36; Gedenktafel für Stelling und Janitzky, Adlergestell, Treptow; Gedenkstein am Essenplatz, Köpenick.



Speiseplan vom 12. bis 16. Oktober

Montag, 12. 10.
 Möhreintopf m. Fleisch, 0,60 M
 Burgunderbraten, Apfelrotkohl, Klöße, 1,30 M
 Schweinsporkelt, Makkaroni, Quarkspeise, 1,10 M
 Kartoffelpuffer, Vanillesuppe, Apfelmus, 0,50 M

Dienstag, 13. 10.
 Kartoffelsuppe mit Wiener, 1,00 M
 Berliner Roulade, Bayr. Kraut, Salzkartoffeln, 1,00 M
 Kaßlerkambraten, Sauerkohl, Kartoffeln, 1,20 M
 Milchreis m. Zucker und Zimt, Kompott, 0,50 M

Mittwoch, 14. 10.
 Erbseneintopf m. Rauchspeck, Brot, 0,60 M
 Bohnengulasch, Salzkartoffeln, 1 Apfel, 1,10 M
 Bauernfrühstück, Deligurke, 0,80 M
 Schweinebraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln, 1,20 M

Donnerstag, 15. 10.
 Grüne-Bohnen-Eintopf m. Rindfleisch, 0,60 M
 Geflügelsalat, Pommes frites, gem. Salat, 1,40 M
 Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln, 1,40 M
 Hackbraten, Rotkohl, Kartoffeln, 1,00 M

Freitag, 16. 10.
 Weißkohleintopf m. Schweinefleisch, 0,60 M
 Schweinekopfsülze mit Remoulade, Krautsalat, Röster, 0,80 M

Topfwurst / Sauerkohl, Salzkartoffeln, 0,50 M
 Hirschbraten, Apfelrotkohl, Klöße, 1,30 M
Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey, Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genossin Osche, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO, Genosse Sölter, Werkteil Röhren, Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nummer 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)